

Studientag am Emsland-Gymnasium

# Computersucht und Gefahr der digitalen Medien

MV  
03.12.  
2021

**RHEINE.** Digitalisierung und Schule – spätestens seit Beginn der Corona-Pandemie sind diese beiden Begriffe untrennbar miteinander verbunden. Und dies ganz sicherlich auch zu Recht. Immer mehr Schülerinnen und Schüler nutzen digitale Medien und werden dadurch auch für ihr zukünftiges Berufsleben noch mehr gefördert. Gerade auch im Homeschooling haben sie in Videokonferenzen, aber auch allein vor dem Laptop zuhause deutlich früher und schneller als je zuvor das selbstständige Lernen bewältigt; sie haben Fertigkeiten entwickelt, die sie in vielen Bereichen ihres Lebens weiterbringen.

Aber die Nutzung digitaler Medien hat auch ihre Schattenseiten.

Missbrauch und Suchtverhalten haben in den vergangenen zwei Jahren ebenso zugenommen und stellen für alle Heranwachsenden eine immer sichtbarer werdende Bedrohung dar.

Aus diesem Grund hat sich am vergangenen Montag ein Studientag am Emsland-Gymnasium diesen Problemen gewidmet. Das Kollegium befasste sich mit möglichen Maßnahmen zur Aufklärung, aber auch mit vor-

beugenden Aktivitäten, die konzeptionell noch über die bereits bestehenden Angebote hinausgehen sollen. Zwei Vorträge von Guido Wilke (Polizei Rheine) und Steffen Höping (Fachbereich Suchtvorbeugung bei der Drogenberatungsstelle Rheine) bildeten hierbei den Auftakt für eine intensive Beschäftigung mit den strafrechtlichen Folgen des Missbrauchs digitaler Medien, den Bedrohungen durch Mobbing sowie dem besorgniserregenden Anstieg jugendlichen Suchtverhaltens bei der Nutzung von Laptop, Smartphone und Co. Und sie haben den Lehrerinnen und Lehrern in vielerlei Hinsicht die Augen geöffnet: Guido Wilke informierte insbesondere darüber, wie schnell Schülerinnen und Schüler – zumeist unwissentlich – strafbare Handlungen vornehmen, nur weil sie beispielsweise Gewalt darstellende oder verfassungswidrige Bilder weiterleiten. Dabei stellt schon die Aufbewahrung solcher Daten, die man häufig genug auch gegen seinen Willen zugesandt bekommt, einen Straftatbestand dar.

Schulleiterin Diana Schilling sieht hier dringenden Aufklärungsbedarf – insbe-



Die Steuergruppe des Emsland-Gymnasiums hatte den Studientag zur Mediennutzung vorbereitet (von links): Inga Helming, Daniel Nieweler, Guido Wilke (Polizei Rheine), Steffen Höping (Fachbereich Suchtvorbeugung), Diana Schilling und Stephanie Ott.

sondere für die Schülerinnen und Schüler, aber auch für ihre Eltern. Und der Besitz unrechtmäßigen Bildmaterials ist für die Polizei keine Bagatelle. Allein in den Herbstferien, so Guido Wilke, habe die Polizei in Rheine 100 Handys beschlagnahmt, weil darauf rechtswidriges Bildmaterial vermutet wurde.

Dass der Umgang mit den digitalen Medien auch ein erhebliches Gefahrenpotenzial der sozialen Ausgrenzung – Mobbing – birgt, wurde in dem Vortrag ebenfalls thematisiert. Zwar sei, so Wilke, „Mobbing“ nach aktuell geltendem Recht noch kein „Straftatbestand“, aber die Polizei müsste in solchen Fällen auch viel zu häufig An-

zeigen wegen „Bedrohung“ bearbeiten oder selbst erstatten.

Dabei fehlt den Schülerinnen und Schüler oft das Schuldbewusstsein. Sie wissen in der Regel nicht, wo der zweifelhafte „Spaß“ aufhört und die Straftat beginnt – für die dann häufig die Eltern zur Rechenschaft gezogen werden müssen, weil sie den Vertrag ihrer minderjährigen Kinder unterschrieben haben.

Dem Umgang mit der sich verbreitenden Computersucht widmete sich Steffen Höping in seinem Vortrag. Die in den zurückliegenden Jahren von 2019 bis 2021 sprunghaft angestiegene Zahl der „krankhaft süchtigen“ Jugendlichen ist besorgniserre-

gend. Hinzu kommt eine wachsende Zahl an Schülerinnen und Schülern, die ein „riskantes Nutzungsverhalten“ zeigen.

Steffen Höping klärte die erstaunten Lehrkräfte über die enorm hohe Verbreitung und Nutzung teils noch unbekannter Apps auf und meinte, dass aufgrund des gefährdenden Nutzungsverhaltens voraussichtlich im Januar 2022 die Computersucht als Krankheit anerkannt werden solle.

Sowohl Steffen Höping als auch Guido Wilke boten im Rahmen ihrer Vorträge ihre Mitarbeit an einer Aufklärungskampagne an, die die Kolleginnen und Kollegen in Zukunft noch weiter ausbauen wollen.